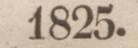
№ 85.



1825.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 22. Oktober.

Inland.

Berlin den 15. Oktober. Heute Vormittag 10 Uhr wurde Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen glücklich von einer Prinzessin entbunden. Dieses frohe Ereigniß ward der Residenz durch Abfeuerung des im Lustgarten aufgestellten Geschützes angekündigt.

Den 18. Oktober. Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstaabes der Armee, Freiherr v. Müffling, sind, von Weimar kommend, hier eingetroffen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger, Lieutenant Dobrowolski, ist als Kourier von Paris nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Ausland.

Deutschland.

München den 13. Oktober. Unsere Stadt ist mit Trauer und Bestürzung erfüllt. Ein Schlagfluß hat uns plötzlich unsern geliebten König geraubt. Seine Majestät, welche Sich gestern Abend, nachdem Sie einem zur Feier Allerhöchst-Ihres Namenstages von dem Kaiserlich Russischen Gesandten veranstalteten Balle beigewohnt hatten, noch völlig wohl zur Ruhe legten, sind diesen Morgen entseelt in Ihrem Bette gefunden. Der allgemeine Jammer ist unbeschreiblich. Es sind sogleich Kouriere an den bisherigen Kronprinzen, nunmehrigen König, nach Würzburg abgegangen.

Bremen den 9. Oktober. (Beschluß der Antwort der Brittischen Regierung ꝛc.) Durch das völlige Schweigen, welches Spanien hinsichtlich der abgegebenen Meinung der Mächte, welche jenen Conferenzen beiwohnten, als sie ihnen vorgelegt war, beobachtete, wurden zwei Punkte vollkommen klar: 1) daß Spanien zu der Zeit nicht ernsthaft die Absicht hatte, den Amerikanern annehmliche Bedingungen vorzulegen; 2) daß jede fernere Verweisung dieses Gegenstandes an einen Congreß keine glückliche und zufrieden stellende Erfolge haben könne.

Von der Zeit an enthielt sich Großbrittannien ganz, den Punkt einer Unterhandlung mit den Kolonien in Anregung zu bringen, bis Spanien im Monat Mai 1822 aus freien Stücken die Anzeige machte, daß es mit Maaßregeln zur Herstellung des Friedens beider Amerika's auf eine gänzlich neue

Grundlage eingehe, welche es jedoch nicht näher bezeichnete.

In Antwort auf die Anzeige wurde Spanien ermahnt, seine Unterhandlung mit den Kolonien so viel wie möglich zu beschleunigen, denn der Lauf der Ereignisse war so reißend, daß es keinen längeren Verzug gestattete, ohne jedoch irgend eine Andeutung der anzunehmenden Grundlage der Unabhängigkeit zu machen.

Die erste Erwähnung dieser Grundlage im Monat November 1822 rührte in der That von der Spanischen Regierung selbst her, um welche Zeit dem in Madrid residirenden Brittischen Gesandten angedeutet wurde, daß die Cortes darüber eins wären, mit den Colonien auf der Basis der Colonial-Unabhängigkeit Unterhandlungen anzuknüpfen, Unterhandlungen, welche wirklich eröffnet wurden und mit Buenos-Ayres zu einer glücklichen Beendigung führten, wenn sie gleich in der Folge von Sr. kathol. Maj. verworfen wurden. Seit dieser letzten Mittheilung der Spanischen Regierung sprach Großbrittannien als seine Meinung aus, daß von Unterhandlungen auf jeder andern Grundlage, als der von der Spanischen Regierung selbst aufgestellten, nichts zu hoffen sei.

Diese (wie schon erwähnt ist) zum erstenmal an Spanien auf confidentielle Weise kundgegebene Meinung wurde fast ein Jahr später, das heißt im Monat Oktober 1823, von dem Unterzeichneten gegen den Französischen Botschafter in London in einer Konferenz ausgesprochen, deren Inhalt Spanien und den übrigen Mächten mitgetheilt wurde. Sie wurde später in der Mittheilung wiederholt und verstärkt, welche der Unterzeichnete im Januar 1824 an Sir William A'Court richtete.

Nichts ist daher unrichtiger, als die Behauptung, daß Großbrittannien die Grundlage der Unabhängigkeit als conditio sine qua non seines, Spanien bei der Unterhandlung mit den Kolonien zu leistenden Beistandes aufgestellt habe.

Jetzt zur zweiten Beschuldigung, die man Großbrittannien macht: der Verletzung des Völkerrechts nämlich. Hat man es je als einen ausgemachten Satz eingeräumt, oder ist es von irgend einem Volke, oder einer Regierung als praktische Maxime beobachtet worden, daß weder Zeiten noch Umstände zur Anerkennung einer de facto Regierung berechtigen können? oder eine dritte Macht, die großes Interesse daran haben kann, Verbindungen mit einer de facto Regierung anzuknüpfen und sicher zu stellen, ermächtigen, sie anzuerkennen?

Ein solches vorgängiges Verfahren von Seiten einer dritten Macht entscheidet ganz unbezweifelt die Rechtsfrage gegen das Mutterland nicht.

Die Niederlande trennten sich lange vor Ende des sechszehnten Jahrhunderts von Spanien; Spanien aber verzichtete nicht eher förmlich auf die Oberherrschaft als beim Westphälischen Frieden im Jahre 1648. Portugall erklärte 1640 seine Unabhängigkeit von der Spanischen Monarchie, aber erst im Jahre 1668 wurde diese Unabhängigkeit von Spanien durch einen Vertrag anerkannt.

In diesen Zwischenzeiten blieben die abstrakten Rechte Spaniens, wie man sich wohl ausdrücken mag, unverletzlich.

Aber dritte Mächte warteten in keinem dieser Fälle die langsame Ueberzeugung Spaniens ab, um sich für ermächtigt zu halten, unmittelbare Verhältnisse anzuknüpfen und selbst enge Bündnisse mit der neuen Republik der Niederlande, so wie mit dem neuen Hause Braganza abzuschließen.

Die Treñung der Spanischen Kolonieen von ihrem Mutterlande ist weder unser Werk, noch unser Wunsch gewesen. Sie ist durch Ereignisse entschieden worden, woran die Brittische Regierung keinen Theil gehabt hat; und wir glauben noch jetzt, daß sie hätte abgewendet werden können, wenn unsre Rathschläge zur rechten Zeit Gehör gefunden hätten.

Aus dieser Trennung aber ging eine Lage der Dinge hervor, welcher die Großbritt. Regierung (in dem Verhältnisse, wie es das klare und das gesetzmäßige Interesse der Nation erheischte, deren Wohlfahrt ihrer Vorsorge anvertraut ist) ihre Maaßregeln sowohl, wie ihre Sprache — nicht hastig zwar und übereilt, aber mit Ueberlegung und Umsicht — pflichtmäßg anpassen mußte. Das fortwährend eine Besitzung von Spanien zu nennen, wo in der That jede Spanische Besatzung und Macht erloschen und vertilgt war, das konnte dem Mutterlande keinen wahren Nutzen bringen, aber es würde den Frieden der Welt in Gefahr gebracht haben; denn alle politischen Gesellschaften sind andern politischen Gesellschaften für ihr Betragen verantwortlich, das heißt, sie sind schuldig, die gewöhnlichen völkerrechtlichen Pflichten zu üben und für jede Verletzung der Rechte Anderer durch ihre Bürger oder Unterthanen Abhülfe und Ersatz zu verschaffen.

Nun hätte also das Mutterland entweder für Handlungen, über die es nicht einen Schatten von Obergewalt auszuüben vermochte, verantwortlich bleiben müssen; oder die Einwohner jener Länder, deren politische Existenz faktisch gegründet war, de-

nen aber die Anerkennung dieser Unabhängigkeit vorenthalten wurde, hätten in eine Lage versetzt werden müssen, worin sie entweder für alle ihre Handlungen gänzlich verantwortlich gewesen wären, oder wegen solcher Handlungen, welche andern Nationen Grund zu Klagen gegeben, mit der Strafe, wie sie Piraten und Geächteten gebührt, hätten heimgesucht werden können.

Wenn die erste dieser Alternativen, die gänzliche Unverantwortlichkeit nicht anerkannter Staaten, zu abgeschmackt ist, um aufgestellt zu werden, und wenn die letztere, die Behandlung ihrer Einwohner als Piraten und Banditen zu monströs ist, um für eine unbeschränkte Zeitlänge auf einen bedeutenden Theil des bewohnten Erdbodens angewandt zu werden, so blieb Großbrittannien, so wie jedem andern Lande, welches mit den Spanisch-Amerikanischen Provinzen im Verkehr steht, nichts andres übrig, als zur gehörigen Zeit ihre politische Unabhängigkeit als Staaten anzuerkennen und sie auf diese Weise innerhalb des Bezirks jener Rechte und Pflichten zu bringen, welche civilisirte Nationen gegenseitig zu achten verpflichtet sind, und welche sie gegenseitig ein Recht haben, von einander zu fordern.

Das Beispiel der letzten Französischen Revolution und der endlichen und glücklichen Wiederherstellung Sr. Maj. Ludwigs XVIII. auf dem Throne, wird von Herrn Zea zur Erläuterung des Grundsatzes der unvertilgbaren Rechte eines legitimen Beherrschers und der Achtung aufgeführt, worauf dies Recht bei allen fremden Mächten Ansprüche machen darf, und er fordert demnach Großbrittannien auf, in Uebereinstimmung mit sich selbst gegen die neuen Staaten von Spanisch-Amerika mit derselben Rückhaltung zu verfahren, welche es mit so viel Ehre gegen das revolutionaire Frankreich beobachtet habe.

Aber sollte es nöthig seyn, Hrn. Zea ins Gedächtnichniß zurückzurufen, daß jede Europäische Macht, und Spanien insbesondere als eine der ersten, nicht nur die verschiedenen auf einander gefolgten de facto Regierungen, wodurch das Haus Bourbon zuerst von dem Französischen Throne vertrieben, und später fast ein Vierteljahrhundert außer Besitz desselben gehalten wurde, nicht nur anerkannt, sondern sogar enge Bündnisse mit ihnen allen abgeschlossen hat, und vor allen andern mit derjenigen, welche Herr Zea mit Recht als die strengste de facto Regierung bezeichnet — die von Bonaparte, gegen den nicht irgend ein Prinzip von Ehrfurcht vor den Rechten legitimer Monarchie, sondern sein eigner unbezähmbarer Ehrgeiz das verbundene Europa am Ende auf den Kampfplatz brachte.

Es nutzt zu nichts, daß man sich bemüht, Thatsachen einen scheinbaren Anstrich zu geben, die schon der Geschichte anheim gefallen sind.

Der Unterzeichnete ist daher gezwungen hinzuzufügen, daß Großbrittannien selbst das Lob, welches Hr. Zea ihm in dieser Hinsicht beilegen will, nicht mit Fug annehmen kann, und daß es eben so wenig darauf Anspruch machen darf, von der allgemeinen Beschuldigung, mit den Gewalten der Französischen Revolution unterhandelt zu haben, ausgenommen zu werden.

Es ist wahr, daß Großbrittannien sich bis zum Jahre 1796 enthalten hat, mit dem revolutionairen Frankreich zu unterhandeln; lange nachdem die Europäischen Mächte das Beispiel gegeben hatten. Aber die für diese Zurückhaltung im Parlamente und in andern Schriften aufgeführten Ursachen, waren der ungeordnete Zustand der Französischen Regierung, und es kann nicht geläugnet werden, daß Großbrittannien beide male, im Jahre 1796 und 1797, mit dem Französischen Direktorium eine Friedens-Unterhandlung eröffnet hat — eine Unterhandlung, deren Abschluß, wäre er gelungen, eine Anerkennung dieser Regierungsform nach sich gezogen haben würde; daß es 1801 mit dem Consulate Frieden schloß; daß, wenn es 1806 mit Bonaparte, Kaiser von Frankreich, einen Traktat nicht wirklich abschloß, die Unterhandlung allein nur wegen eines Punktes in den Bedingungen abgebrochen wurde; und daß, wenn es sich von 1808 bis 1814 weigerte, auf irgend eine Eröffnung von Seiten Frankreichs zu hören, es dieses erklärte, und wohlbekannterweise nur wegen Spanien allein that, welches Bonaparte sich hartnäckig weigerte, als Theilnehmer zu der Unterhandlung zuzulassen.

Ferner kann sogar nicht geläugnet werden, daß noch im Jahr 1814, in welchem der Bourbonsche Herrscherstamm am Schlusse wieder hergestellt wurde, Großbrittannien einen Frieden mit Bonaparte abgeschlossen haben würde, wäre er nicht unmäßig in seinen Forderungen gewesen; und es kann Spanien nicht unbewußt seyn, daß sogar, nachdem Bonaparte schon bei Seite gesetzt war, unter den Verbündeten die Rede davon war, einen andern als einen Bourbon auf den Französischen Thron zu setzen.

Die Berufung auf das Benehmen der Europäischen Mächte in Beziehung auf die Französische Revolution, und sogar das von Großbrittannien selbst,

ruft nur eine Menge Beispiele von der Anerkennung der de facto Regierungen ins Gedächtniß zurück, die durch Großbrittannien vielleicht später und mit mehr Widerwillen, als durch andre, doch aber, so sehr es sich auch sträubte, durch Großbrittannien selbst geschehen seyn würde, nachdem das Beispiel von andern Europäischen Mächten, und insbesondere von Seiten Spaniens aufgestellt war.

In Herrn Zea's Note befinden sich noch zwei andre Punkte, welche besonders eine Bemerkung heischen. Hr. Zea erklärt, daß der König von Spanien die neuen Staaten von Süd-Amerika nicht anerkennen wolle, und daß Se. Maj. nie aufhören werde, die Macht der Waffen gegen seine aufrührerischen Unterthanen in jenem Welttheile anzuwenden.

Wir haben weder die Anmaaßung, noch das Verlangen, Sr. kathol. Maj. Benehmen zu kontrolliren; aber diese Erklärung von Hrn. Zea schließt eine vollständige Rechtfertigung unsers Betragens in sich, indem wir die Gelegenheit, welche uns reif zu seyn schien, ergriffen, um unsre Verbindungen mit den neuen Amerikanischen Staaten auf einen bestimmten Fuß zu setzen. Denn diese Erklärung zeigt deutlich, daß die Klage wider uns, nur allein gegen die Art und Zeit unsers Entgegenkommens gegen diese neuen Staaten gerichtet ist; es zeigt, daß der Wortstreit zwischen uns und Spanien — was die faktische Frage betrifft — nicht sowohl darauf beruht: ob der innere Zustand jener Staaten wirklich der Art ist, um das Eingehen in defensive Verbindungen mit ihnen zu rechtfertigen? daß es nicht bloß ein vernünftiger Verzug war, zu dem Zweck, um die widersprechenden Berichte zu verificiren, uns Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Unterhandlung zu verschaffen, was man von uns verlangte; es zeigt, das keine noch so ausgedehnte Schonung unsrerseits, Spanien zufrieden gestellt haben würde, und daß, wir hätten auch unser Entgegenkommen gegen die neuen Staaten noch so lange hinausschieben mögen, wie wir gewollt hätten, wir sie doch stets ohne die Zustimmung Spaniens gemacht haben würden, weil Spanien, gegen jede Uebereinkunft unter allen Umständen und zu jeder Zeit entschieden ist — und einen endlosen Krieg mit seinen ehemaligen Kolonien beschlossen hat.

Hr. Zea schließt mit der Erklärung, daß Se. kathol. Maj. auf die allerfeierlichste Weise gegen die durch die Brittische Regierung angekündigten Maaßregeln, als die bestehenden Verträge und die unveräußerlichen Rechte des Spanischen Throns verlezzend, protestiren werde.

Wogegen will Spanien protestiren? Es ist nachgewiesen, daß keine Traktate durch uns verlezt sind, und wir räumen ein, daß durch unsre Anerkennung der neuen Amerikanischen Staaten keine Rechtsfrage entschieden wird. Wenn aber das Argument, worauf diese Erklärung gegründet ist, wahr ist, so ist es ewig — und die Beleidigung, deren wir uns schuldig machen, indem wir unsern Verkehr mit jenen Ländern unter den Schutz von Traktaten stellen, ist der Art, daß weder Zeit noch Umstände, nach Spanischen Ansichten, den Charakter derselben mildern können.

Nachdem auf diese Weise ungern und mit Widerstreben auf die verschiedenen Hauptpunkte von Hrn. Zea's Note eingegangen worden, ist der Unterzeichnete angewiesen, schließlich die angelegentliche Hoffnung seiner Regierung auszudrücken, daß es erlaubt seyn möge, hiemit eine Diskussion zu schließen, welche jetzt gänzlich ohne Gegenstand ist. Der Unterzeichnete ist beauftragt, dem Spanischen Minister zu erklären, daß weder ein Gefühl von Uebelwollen oder gar Gleichgültigkeit gegen die Interessen Sr. kath. Maj., die Schritte eingegeben hat, welche Sr. Maj. Regierung genommen; daß Se. M. stets die angelegentlichsten Wünsche für die Wohlfahrt Spaniens hegen, und daß Se. Maj. stets dieselben Gesinnungen bewahren, und dem Unterzeichneten befehlen, Sr. kathol. Maj. Anerbieten zu erneuern, Sr. Maj. gute Dienste zu verwenden, um irgend eine freundschaftliche Ausgleichung zu Stande zu bringen, welches jetzt noch zwischen Sr. kathol. Maj. und den Ländern, welche sich von Spanien getrennt haben, ausführbar seyn möchte.

Der Unterzeichnete ergreift rc. rc.

(Unterz.) Georg Canning.

Im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, den 25. März 1825.

Niederlande.

Brüssel den 11. Oktober. Der berühmte Bildhauer Herr Flatters hat die Büste Sr. Majestät des Königs von Preußen vollendet, welche nach dem Urtheil des Herrn v. Humboldt sehr schön gearbeitet und vollkommen ähnlich ist.

Italien.

Rom den 23. September. Das Uebel, woran der heilige Vater fortwährend leidet, sind Hämorrhoidalbeschwerden. Die ersten Symptome zeigten

sich schon am 6 d. Bisher kehrte das Uebel periodisch alle zwei Jahre wieder, allein dieses Mal hat es sich früher als gewöhnlich eingestellt, und man hat daher einige Besorgnisse.

Man versichert, der Französische Hof habe dem Römischen für den Abschluß des Concordats mit den neuen Staaten in Amerika seine Vermittelung angeboten.

Die meisten der bisher hier anwesenden verbannten Neapolitaner sind in ihr Vaterland zurückgekehrt.

Man sagt, Se. Heil. werden am bevorstehenden Jahrestage ihrer Krönung eine bedeutende Herabsezzung der Grundsteuer bekannt machen lassen. Auch spricht man von einer Goldmünze, die Se. Heiligkeit unter dem Namen Leone d'oro schlagen lassen wollen.

Oestreichische Staaten.

Wien den 10. Oktober. (Aus dem Oestr. Beob.) Die letzte Post aus Konstantinopel vom 10. Sept. hat, außer der auf direktem Wege (über Triest) bereits früher bekannten Nachricht von dem Versuche der Griechen, mit maskirten Brandern in den Hafen von Alexandrien einzudringen, von andern Gegenden des Kriegsschauplatzes, namentlich aus Morea, gar nichts Neues mitgebracht. Die Hydra-Zeitungen (No. 137 — 139), die wir mit derselben Gelegenheit erhalten haben, reichen nur bis zum 12. August neuen Styls, und enthalten gleichfalls, außer der kurzen Erwähnung von zwei unbedeutenden Gefechten am 4. August mit einem kleinen, aus Egyptiern und Albanesern bestehenden Corps, das in der Ebene von Karitene fouragiren wollte, nichts von Kriegsvorfällen auf der Halbinsel oder zur See. Bemerkenswerth ist es, daß in den gedachten drei Nummern der Hydra-Zeitung der bekannten Akte der provisorischen Regierung zu Napoli di Romania mit keiner Sylbe erwähnt, dagegen aber, sonderbar genug, in No. 137. vom 5. August, die Protestation der beiden Deputirten der Französischen und Amerikanischen Philhellenen (Roche und Washington) mit folgender Einleitung mitgetheilt wird:

„Hydra den 5. August. Seit einigen Tagen cirkulirt hier von Hand zu Hand in Abschrift eine Vorstellung (αναφορά) des Französischen Generals Hrn. Roche und des Amerikaners Hrn. Washington an das erlauchte Direktorium. So schwer es uns auch wird, zu glauben, daß nach der Sitte und Ordnung civilisirter Völker, eine Schrift der Art anständiger Weise einer Regierung von Männern überreicht werden konnte, die zwar ausgezeichnet, und in jeder Hinsicht der allgemeinen Achtung würdig, aber übrigens jeder Art politischen und diplomatischen Charakters entblößt sind; und ob wir gleich bis zur Stunde die Glaubwürdigkeit dieser Schrift nicht offiziell kennen, so halten wir es doch für unsre Pflicht, sie in unsre Zeitung aufzunehmen, damit unsre Leser sich nicht beklagen, daß wir sie in völliger Unkenntniß der Tages-Begebenheiten in Griechenland lassen. Wenn wirklich eine derlei Schrift dem Direktorium überreicht worden, und die Regierung gut findet, zu antworten, so versprechen wir, sobald die Antwort in unsre Hände gelangt, sie zur Befriedigung der Neugierde unserer Leser mitzutheilen. Seitdem hat sich General Roche, in Vereinigung mit Hrn. T. Washinton an Ibrahim Pascha gewendet, um ihm einen Waffenstillstand, wir wissen jedoch nicht, ob im Namen der Griechischen Nation, oder eines Theils derselben, oder im Namen der Philhellenischen Gesellschaften, vorzuschlagen. Der Pascha hat den Antrag zurückgewiesen.“

Die Briefe aus Konstantinopel sprechen auch von einer Expedition der Insurgenten gegen die Insel Candia, wobei sich dieselben des Felsen-Eilands Garabusa, und der kleinen Stadt Kissamo, beide an der nordwestlichen Spitze der Insel, bemächtiget haben sollen. In einigen Briefen wird die Sache so dargestellt, als ob ein Theil der Candioten neuerdings die Waffen gegen die Türken ergriffen hätte, und gedachte Expedition, deren Stärke auf 1500 angegeben wird, zur Unterstützung dieser Insurgenten von Hydra aus abgeschickt worden wäre. Es muß sich bald aufklären, was an der Sache ist.

Am 5ten September wurde dem Großherrn eine Prinzessin geboren, welche den Namen Hadidsche Sultane erhielt. An demselben Tage hatte die gewöhnliche vierteljährige Auszahlung des Soldes an die Janitscharen und die übrigen Milizen statt. Bei Gelegenheit des zu diesem Behufe gehaltenen großen Divans ward der Königl. Sardinische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Marquis von Gropallo, bei dem Großherrn zur feierlichen Audienz gelassen. Der neue Königl. Niederländische Botschafter, Hr. von Zuylen van Nieveldt, war am 5. September, über Smyrna, in Konstantinopel angekommen, und hat an den folgenden Tagen die Besuche des diplomatischen Corps empfangen, und erwiedert; die feierliche Notifikation seiner Ankunft bei der Pforte ist auf den 12ten festgesetzt worden. In den ersten Tagen des Septem-

ders ist der bisherige Janitscharen-Aga seiner Stelle entsetzt, und diese dem Obersten der 44sten Orta, Namens Mehmed Aga, verliehen worden.

Bei einem in der Nacht vom 25. auf den 26. August in einer sehr engen Straße des Fränkischen Quartieres zu Smyrna ausgebrochenen Brande wurden einige und dreißig große und kleinere Häuser ein Raub der Flammen, die, ohne die schleunige Hülfe der Oesterreichischen, Englischen, Französischen, Amerikanischen und Holländischen Schiffs-Commandanten und ihrer Mannschaft, noch bedeutendere Verheerungen angerichtet haben würden.

Neueren Berichten aus Konstantinopel vom 16. September zufolge, hatte man daselbst aus Napoli di Romania von den ersten Tagen dieses Monats die Nachricht erhalten, daß Ibrahim Pascha mit 2000 Mann nach dem Süden der Halbinsel, man sagt nach Modon, aufgebrochen war, um die daselbst erwarteten Verstärkungen aus Alexandrien, welche 8000 Mann betragen sollen, zu empfangen. Tripolizza war von 5000 Mann Aegyptischer Truppen besetzt, und die Verbindung zwischen dieser Stadt und den südlichen Festungen vollkommen frei. — Die Insurgenten-Regierung zu Napoli soll sich endlich entschlossen haben, die beiden, kapitulationswidrig von den Griechen zurückbehaltenen Paschas, Ali und Selim, gegen den Sohn des Bei von Maina, und den bekannten Capitain Jatrako, welche bei der Einnahme von Navarin in die Gewalt der Aegyptier gefallen waren, auszuwechseln.

Die Griechische Chronik vom 15. bis 24. August enthält Folgendes. (Aus Nro. 61. der Griechischen Chronik vom 13. August.)

Missolonghi den 11. August. Gestern ging unsere Flotte zur Aufsuchung der feindlichen unter Segel. Sie ließ acht Schiffe zur Blockade der Golfe von Korinth und Ambrakia und der Thesprotischen Küste bis Syvota hinauf, zurück. Der Feind hat sich festgesetzt in dem Vorwerk (Saillant) oberhalb der Batterie Franklin; und wir leiden immerfort von den nachtheiligen Wirkungen dieses Werkes, daher haben wir diese Nacht ziemlich viel Bomben gegen dieses Vorwerk geworfen, es auch mit Kartätschen beschossen, und dann stellten wir Bretterwerk und mit Erde gefüllte Fässer nach dieser Seite hin, und schützten uns gegen das Feuern aus diesem Werke. Mit der Morgenröthe ertönten unsere Trompeten; und der Feind begann sein Weckfeuer. Das Feuer dauerte von beiden Seiten ununterbrochen fort, auch in der Batterie Franklin; so auch von Zeit zu Zeit das Kleinfeuer. Zwei Soldaten sind (auf unserer Seite) verwundet worden. Die meisten Zelte des feindlichen Lagers waren an dem Fuße der unserer Stadt gegenüber liegenden Berge aufgeschlagen. Nach der Schlacht vom 6. August übertrug sie der Feind tiefer abwärts in die Ebene, und die ganze Armee ist nun um die Verschanzungen her gelagert. Das Grünfarbene Gezelt des Kiutaiers (Reschid-Pascha) bildet das Centrum, und nahe dabei ist das des Ismael Pliassa-Passa, und der übrigen Beis. Die zärtlichen Paschen und Beis mögen wohl klagen und zürnen über diese Translokation, die sie der Griechen wegen vornehmen mußten, und wodurch sie nun der reinen Gebirgsluft beraubt, der verunreinigten Luft des Thales, und der Discretion der Mücken und des übrigen Ungeziefers ausgesetzt sind. Auf der Nordwestseite unserer Stadt, etwa 2 Lieues entfernt, ist ein Küstenthurm der dortigen Saline erbaut. Diesen hat nun der Feind mit Kanonen versehen, sonst befestigt und eine hinlängliche Besatzung darein gelegt. In der Frühe begann der Feind sein Feuer, von Zeit zu Zeit, gegen unsere innere Gegenmauer, während jenes gegen die Stadt und die Mauer den ganzen Tag nicht aufhörte. Die Griechen haben aber bereits wirksame Maaßregeln ergriffen, so daß heute nicht der geringste Schaden geschah. Der Feind setzte gegen Mittag sein Flankenfeuer in Thätigkeit; seine Kugeln gingen nach der Polizei, dem Zollamte und den kleinen Schiffen, die dort herum liegen. Abends das gewöhnliche laute, donnerähnliche Gebet im Türkischen Lager.

Vom 12. August. Von Mitternacht bis zur Morgenröthe war unser Kanonen- und Bombenfeuer in Thätigkeit, besonders nach der Redoute bei der Batterie Franklin; so auch das Kleingewehrfeuer, besonders von den Seitenbatterien Korai, Wilhelm Tell, und Kosciuszko. Die Folge war, daß der Feind sein Feuer dort einstellte, und man seitdem nur drei Schüsse von Stunde zu Stunde hörte. In der Frühe begann langsam das feindliche Feuer; wir aber schleuderten Blitze auf die feindlichen Schanzen und besonders auf das Vorwerk beim Franklin. Die Arbeiten des Feindes haben ganz aufgehört bei den Batterien Montalembert, Makri und Botzari; sein ganzes Augenmerk ist jetzt auf den Franklin gerichtet. Er bereitet auch Seitenwege, nach deren Vereinigung mit dem Saillant, und Bildung einer Art Pallisadirung er den Durchgang ohne Gefahr versuchen wird. Heute sind zwei der unsrigen getödtet worden, einer in der Lunette, der andere im

Wilhelm Tell. Nachmittag begannen wir von neuem unser Feuer gegen die feindlichen Vorwerke. Die Griechen arbeiten unaufhörlich an der Vertheidigung der Festung, und besonders an der Batterie Franklin. Abends beschossen wir ebenfalls aus Kanonen und Mörsern das Saillant. Auch unser Kleinfeuer ward die ganze Nacht nicht unterbrochen.

Vom 13. August. Besonders nach Mitternacht warfen wir viele Bomben; der Feind erwiederte es gleichermaßen, that uns jedoch keinen Schaden. Wir arbeiten unaufhörlich im Innern, allen vermutheten Unternehmungen des Feindes zuvorkommend. Und wir vertrauen auf den Beistand von Oben, und auf den Ruhm des glorreichen Kreuzes, daß wir alle Unternehmungen der Ungläubigen abschlagen werden. In der Frühe feuerte der Feind auf die Seitenbatterien des Kosciuszko und Wilhelm Tell. Ein Artillerist ward dabei verwundet und ein Soldat getödtet. Heute wurden die beim letzten Ausfall gefangenen Arbeiter des Feindes befragt. Sie thaten folgendes Geständniß: „Das feindliche Lager ist in großer Unthätigkeit und Abgeschlagenheit. Von 700 Gräbern, die der Feind aus der Bulgarei mitgebracht hatte, sind nur 200 noch vorhanden, von den übrigen ein Theil todt, ein Theil verwundet, andere an den täglichen Strapatzen und vor Elend umgekommen. Von den noch übrigen selbst liegen viele zerstreut krank ohne Aufsicht und Fürsorge; sie werden täglich geprügelt, und alle ihre Nahrung besteht in einem Pfund Brot täglich. Es befinden sich im Lager auch an 300 Saporager, welche die Flotte mitgebracht hat. Diese besetzen das Saillant beim Franklin; ihrer funfzig sind in den vorhergehenden Stürmen geblieben, und 150 sind an Krankheiten gestorben. Wenn der Kiutajer Rath hält, und einen neuen Sturm vorschlägt, da sind alle gleich übel auf, der eine hat den Durchfall, der andere Fieber, andere endlich laufen davon. In der ganzen Armee unserer Belagerer werden 12,000 Rationen vertheilt, davon etwa ein Drittel Albaneser, das übrige lauter Chaloupis (Türken). Seit der Belagerung rechnet man 6000 Mann an Gebliebenen, Verwundeten, Gestorbenen, auch die Arbeiter mit inbegriffen.

Missolonghi den 14. August. Gestern Nachmittag ward der tapfere Oberst Kitzo Kosta, ein Suliote, von einer Kanonenkugel getödtet. Er ward allgemein bedauert. Seit Abend arbeiten alle Soldaten an der Beendigung der innern Befestigung unserer Stadtmauer, während von der andern Seite unser Wurfgeschütz gegen den (feindlichen) Damm über der Batterie Franklin thätig war, welchen wir von nun an, nach der Meinung unsers Fortificateurs, den Einigungs-Damm nennen wollen. Von Mitternacht bis zur Morgenröthe dauerte ununterbrochen unser Kanonen- und Bombenfeuer fort; der Feind antwortete gleichfalls mit Bomben und Granaten von den Seitenredouten des besagten Dammes. In der Frühe setzten wir unser Geschütz abermal in Thätigkeit. Die zwei Mörser der innern Gegenmauer des Franklins, von 12 und 6 Zoll Durchmesser, und die Seitenbatterien Korai, Wilhelm Tell und Kosciuszko thaten den nahen feindlichen Redouten sehr vielen Schaden, besonders ihren Fässern und Schanzkörben, die nach dieser ganzen Linie hinabrollten. Der Feind, welcher das Feuer heftig erwiederte, hat in der Stadt ein Kind und 2 Frauen getödtet; doch sahen auch wir nach der Reihe zwölf Pferde mit Leichnamen beladen nach oben hinweg treiben, und schlossen daraus auf bedeutenden Verlust des Feindes. Den ganzen Tag ward heute das beiderseitige Feuern nur wenig unterbrochen.

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris den 11. Oktober. Der Moniteur enthält einen Bericht des Marineministers an Se. Maj. den König über das Etablissement der Marine-Invaliden. Mittelst Verordnung vom 2. d. ist bei dem Marineministerio eine Specialkommission, unter dem Titel: „Oberkommission der Anstalt der Marine-Invaliden“, gebildet worden, die mit der Aufsicht über deren Einnahmen und Ausgaben beauftragt ist. Die Kommission besteht aus fünf von dem König ernannten Mitgliedern, deren Funktionen drei Jahre dauern.

Der verstorbene Graf von Lacepède war ein Schüler von Buffon. In der Revolutionszeit war er Deputirter der Stadt Paris bei der gesetzgebenden Versammlung; im Jahre 1796 wurde er Mitglied des Instituts, 1804 Senateur und 1815 schlug er die ihm von Bonaparte angetragene Stelle eines Großmeisters der Universität aus, aber nicht die Pairswürde. Im Jahre 1817 veranstaltete er eine neue Auflage der Buffonschen Werke.

Die Polizei hat allen Kunsthändlern verboten, einen dieser Tage hier erschienenen Kupferstich, Napoleons Tod auf St. Helena, öffentlich auszustellen.

Der Moniteur berichtet, in Madrid habe man die Nachricht verbreitet, die Eingebornen in den Pro-

vinzen von Venezuela (die Pardos) hätten einen Aufstand erregt und in Mexiko sei ebenfalls eine Revolution ausgebrochen, so daß es nur einer geringen Anstrengung bedürfen würde, die alten Verhältnisse wieder herzustellen.

Herr Karl Möser, Musikdirektor des Königlichen Theaters zu Berlin, wird am Sonntag den 16. ein großes Konzert im Königl. Saale des menus plaisirs geben, in welchem dieser höchst ausgezeichnete Künstler sich auf der Violine hören lassen will. Die berühmtesten der Pariser Künstler werden den Hrn. Möser unterstützen.

Herr Meyerbeer ist gestern nach Berlin abgereist, von wo er sich nach Neapel begeben wird, um daselbst eine neue Oper von sich, Ines de Castro, aufführen zu lassen.

Hier ist eine Uebersetzung der Messiade von Klopstock erschienen.

Die Herren von Mackau und Saint-Cruz haben den Auftrag, gemeinschaftlich mit den Abgeordneten von Haiti, die aus der Königl. Ordonnanz über die Anerkennung dieser Republik hervorgehenden kommerziellen Verhandlungen vorzubereiten.

Die beiden Söhne des braven Canaris sind in Frankreich angekommen; diese beiden jungen Leute, welche sich in diesem Augenblick in St. Brice befinden, werden ihre fernere Erziehung in Frankreich erhalten.

Jerusalem und Bethlehem haben sich, wie hiesige Blätter melden, empört, und wurden hierzu durch den Pascha von Damaskus veranlaßt, welcher die Klöster der verschiedenen Religionsparteien, und überhaupt alle Einwohner auf das schrecklichste mißhandeln ließ. Die Bethlehemiter hatten sich mit dem Gouverneur mit der Summe von 30 Beuteln abgefunden, und ihm Bürgen als Gewährsmänner der Zahlung gestellt. Da sie aber erfuhren, daß man sie aufs neue plündern wolle und die Besatzung von Jerusalem gegen sie ausgeschickt habe, führten sie einen glücklichen Streich aus. Sobald die Truppen Jerusalem verlassen hatten, zogen sie in diese Stadt, schlossen die Thore und zwangen den Gouverneur, sich ihren Wünschen zu fügen. Unterdessen waren Araber und Bauern auf die aus Jerusalem ausgerückten Truppen gefallen und hatten sie vollständig zerstreut. Alles dies wird jedoch keine anderen Folgen haben, als daß jenes Land neuen Verwüstungen ausgesetzt seyn wird.

Auf Haiti ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Ein Haupt der Aufrührer, der General Toussaint, Schwager des Königs Christoph, hat sich erschossen.

Ein Piemontesischer Offizier, Namens Colegno, der bei der Belagerung von Navarino verwundet, aber mit in die Capitulation eingeschlossen wurde, war nach Marseille zurückgekehrt, um sich dort seinen verstümmelten Arm heilen zu lassen; die Polizei hat ihm aber befohlen, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen, und er hat sich nach den Niederlanden begeben müssen.

Vermischte Nachrichten.

Die seit einigen Wochen zunehmende Verbreitung des Scharlachfiebers in Breslau hat die dortige Regierung veranlaßt, unterm 11. d. die ältern Vorschriften über die Behandlung solcher Kranken aufs neue bekannt zu machen, auch neue Vorsichtsmaaßregeln, nämlich das Anheften einer Warnung an dem Hause, in welchem sich ein solcher Kranker befindet, und das Abhalten der übrigen Familienglieder eines solchen Kranken vom Schulbesuch, von der Kirche und von öffentlichen Vergnügungsorten anzuordnen.

Zu dem am 6. beendigten Michaeli-Wollmarkt zu Breslau waren ungefähr 8600 Centner Wolle aufgelagert, unter welcher sich 4000 Centner aus Schlesien, 4027 Centner aus dem Großherzogthum Posen und 573 Centner aus dem Königreich Polen befanden. Die Preise für zweischürige Wollen waren nach Maaßgabe ihrer verschiedenen Güte von 40 bis 90 Thlr. pro Centner. — An diesem Wollmarkt ist es zum erstenmal vorgekommen, daß fremde Juden Wollen zu Markte gebracht haben, die entweder gar nicht oder dem Verlauten nach mit einer falschen Firma gezeichnet und durch jüdische Mäkler ausgeboten worden sind. Zwei Fälle sind entdeckt worden, wo dergleichen Wollen nach guten Proben, — deren Qualität auch an der aus den Züchen hervorragenden Wolle wieder gefunden wurde, — behandelt und verkauft, demnächst aber im Inneren von ganz verschiedener Qualität befunden worden sind, dergestalt, daß in der Mitte der Züchen ein Kern von der allergröbsten und schmutzigsten Wolle, und diese nur mit besserer umpackt oder plattirt gewesen ist. Die eine Post dieser Wollen gehörte einem Juden aus Krotoszyn, die andere einem Juden aus Kempen.

(Mit einer Beilage.)

Spanien.

Madrid den 29. September. Die berathende Regierungs-Junta hat ihre Arbeiten mit einer Adresse an den König begonnen, in welcher sie bemerklich macht, daß die Unwissenheit einiger, und die Unerfahrenheit der Mehrzahl der Beamten der öffentlichen Verwaltung vornehmlich schade. „Wir werden, heißt es in dieser Adresse, Ew. Majestät nichts verbergen, nichts entstellen, unsere Bereitwilligkeit wird durch keine Rücksicht, durch kein Interesse, durch keinen Parteigeist und durch keine Furcht vor Verfolgungen, welchen die Wahrheit zuweilen ausgesetzt ist, gehemmt werden; mit Unerschrockenheit werden wir allen Intriguen Trotz bieten. Der Ruhm Ew. Maj., der Glanz und die Erhaltung der Einheit des Thrones und des Altars, und die Wiedererhebung der Monarchie zu dem Range, welchen sie früher unter den Staaten von Europa einnahm, die Sorge für den öffentlichen Kredit, die Vorschläge zu nöthigen Reformen und Abänderungen, die Abkürzung zu großer Pensionen und Besoldungen, — dies sind die Gegenstände, mit welchen wir uns vornehmlich beschäftigen werden." — Von Seiten des Ministeriums sind dieser Junta folgende Fragen zur Berathung vorgelegt worden: 1) Ist es gut eine Amnestie bekannt zu machen, und wie weit kann man gehen, um den doppelten Zweck zu erreichen: die Gemüther zu beruhigen, ohne den Rechten des Thrones etwas zu vergeben? 2) Welches sind die Mittel, wodurch wir unsere Kolonien beruhigen und zum Gehorsam unter das Mutterland bringen können? 3) Welche Personen sind am geeignetsten, eine Anleihe unter den günstigsten Bedingungen zu machen. 4) Ist es gut, das Reinigungssystem ganz aufzugeben, oder es nur zu beschränken, und welches würden dann die nöthigen Abänderungen seyn?

Den Jesuiten genügt es noch nicht, daß man ihnen die Universitäten übergeben hat, sie haben es durchgesetzt, daß ihnen auch das adliche Seminar übergeben worden ist, welches jedoch erst im nächsten Jahre wieder eingerichtet werden kann.

Die Apostolischen treiben ihr Wesen nach alter Weise. Sie haben durch eine Nichte des Exregidor Lopez diesem die Fragen zustecken lassen, die man ihm nächstens vor Gericht vorlegen wird, nebst den Antworten, die er darauf geben soll; die Sache ist aber verrathen worden, und man hat die Ueberbringerin in dem Augenblick festgenommen, wo sie sich ihres Auftrags entledigen wollte.

Großbritannien.

London den 8. Oktober. Die Einnahmen des Trimesters, welches mit dem 10. Oktober schließt, sind weit stärker, als die im vorigen Jahre. Die Einnahme der Douanen beträgt 3 Mill. 400,000 Pfund, mithin 160,000 Pfd. mehr als im vergangenen Jahre.

Kürzlich wurde ein Deutscher, Namens Schulz, vor den Lord-Mayor gebracht, welcher Herrn von Rothschild auf offener Straße beim Kragen gefaßt und nicht eher los lassen wollte, als bis er ihm einen Paß nach Manchester verschafft habe. Ein Straßenaufseher befreite Herrn Rothschild von dem zudringlichen Reisenden, der sich vor dem Lord-Mayor damit verantwortete: Er habe sich an Herrn Rothschild gewendet, weil dieser alles könne, was er nur wolle, und so könne er ihm auch einen Paß nach Manchester geben. Auf Verwenden des Herrn Rothschild wurde der Verhaftete wieder frei gelassen.

Wir sind erstaunt, heißt es in den New-Times, daß man in der bekannten Proklamation die Stelle übersieht, welche den Griechen so günstig ist, und sie für jeden Nachtheil entschädigt, welchen im Uebrigen diese Proklamation für sie hat. In diesem Theile befiehlt S. M. seinen Unterthanen, gegen die hohe Pforte und gegen die Griechen eine strenge Neutralität zu beobachten. Hierin liegt offenbar, daß Großbrittanien die Griechen als eine kriegführende Macht anerkennt, und diese Anerkennung von Seiten einer Macht wie Großbrittanien, ist den Griechen so viel werth, als eine Armee.

---

net und lithographirt vom Maler Gillern. Preis 10 Sgr. Masurek und Anglaise, komponirt von Joseph Krogulski, Preis 2½ Sgr., so auch Polonaise von demselben 5 Sgr.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Opalenice, Buker Kreises, am 4. December 1813 verstorbenen Probstes Anton Hochhaus, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Wir haben zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Ansprüche aller Gläubiger einen Termin auf

den 31sten Januar f. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Kaulfuß in unserm Instruktions-Zimmer angesetzt, und laden dazu alle unbekannten Gläubiger mit der Warnung vor, daß diejenigen, die in diesem Termin weder persönlich, noch durch einen zuläßigen Bevollmächtigten erscheinen, mit ihren Forderungen an die Masse präkludirt und nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben dürfte.

Denjenigen Gläubigern, welche durch allzuweite Entfernung oder andere legale Ehehaften an der persönlichen Erscheinung gehindert werden, und denen es an dem hiesigen Orte an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Commissarien Jacoby, Brachvogel, v. Lukaszewicz, v. Przepalkowski als Mandatarien benannt, die mit Vollmacht und Information versehen werden können.

Posen den 22. September 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Von dem unterzeichneten Landgericht werden alle diejenigen, welche an die, aus der angeblich verloren gegangenen gerichtlichen Inscription de Actu in Castro Junisladislaviensi sabato post dominicam Jubilate proximo Anno 1742 für die katholische Kirche in Pieranie auf dem adelichen Gute Miroslawice Rubrica III. Nro. 1. eingetragenen Post von 177 Rthlr. oder 1062 Flor. poln., und an die Inscription als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, in dem zur Angabe und Rechtfertigung dieser Ansprüche auf

den 23sten November cur.

vor dem Herrn Landgerichts-Auskultator Scharbinowski anberaumten Termin entweder in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, die in Händen habende Inscription mit zur Stelle zu bringen, und ihre etwanigen Ansprüche an diese oder an die Post anzumelden und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit nicht weiter gehört, vielmehr ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die genannte Inscription für amortisirt erklärt werden wird.

Bromberg den 4. August 1825.

Königl. Preuß. Landgericht.

Künftigen ersten November, um halb 10 Uhr Vormittags, wird die hiesige Provinzial-Bibelgesellschaft den achten Jahrestag ihrer Stiftung, in der evangelischen Kirche auf dem Graben, mit einem feierlichen Gottesdienst, auf welchen die Bekanntmachung der Fortschritte des Vereins und die Vertheilung von Bibeln und N. T. an arme Kinder, so wie die Sammlung milder Beiträge an den Kirchthüren folgen wird, feierlich begehen. Zur Theilnahme an dieser christlichen Festlichkeit laden alle Mitglieder, Wohlthäter, Förderer und Gönner unseres Vereins wir hiermit ganz ergebenst ein.

Posen den 10. Oktober 1825.

Die Direktion der hiesigen Bibelgesellschaft.

Ich erneuere hiermit die Aufforderung, für mich und mein Haus nichts an Waaren und Arbeit ohne baare Bezahlung verabfolgen zu lassen, und zugleich die Versicherung, daß ich keine mir desfalls zukommende Rechnung, als mich zur Zahlung verbindend ansehen werde.

Posen den 20. Oktober 1825.

Der kommandirende General
F. v. Röder.

Da ich mein Billard und Speiseanstalt nunmehro nach dem Hause alten Markt Nro. 60. erste Etage verlegt habe, so empfehle ich mich meinen Bekannten und Gönnern mit der Versicherung, daß ich für prompte und gute Bewirthung bemüht seyn werde.

Posen den 21. Oktober 1825.

Zerbst.

Zu einer alten Brannntwein-Blase von 600 Quart, auch darüber Inhalt, weiset der Faktor Abraham Brok im Hôtel de Saxe zu Posen einen Käufer nach.

Montag als den 24. Oktbr. cur. ist bei mir zum Abend-Essen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet Krätschmann sen.
Nro. 220. Jesuiter-Straße.

Berichtigung. In der Beilage der vor. Zeitung ist auf der 2. Spalte der 1. Seite, in der 4. Zeile von unten, statt: Joseph Ephraim Söhne, zu lesen: Joseph Ephraims Söhne.